



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

382 (21.8.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205043)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgegend monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Mannh. Frauen-Zeitung, Mannh. Musik-Zeitung, Bildung u. Unterhaltung, Feld u. Garten, Wandern u. Reisen.

Zur Lage.

Die nächsten Tage werden folgenreiche Entwicklungen für das deutsche Volk bringen. Das Scheitern der Londoner Konferenz und die Drohungen Frankreichs haben einen ...

Scharfe Auffassung gegenüber Deutschland zum Ausdruck gebracht. Bei den Reparationsverhandlungen ging ihm der Standpunkt der übrigen Delegierten des öfteren nicht weit genug.

Was geplant sein soll.

London, 21. August. Die „Times“ melden aus Paris: Der Mittelpunkt des Interesses sei für den Augenblick nach Berlin verlegt worden, wo die Delegierten der Reparationskommission versuchen, einen Mittelweg zu finden.

1. Wird Deutschland kein Moratorium gewährt werden. Aber Belgien, das verfassungsmäßig auf die Reparationen ein Vorkaufsrecht hat, werde anstatt Bargeld ...

2. Andere Kreditoperationen, die beruhen würden auf dem Grundsatz der Selbstaufnahme auf besondere deutsche Werte, würden die Lage zeitweise bessern, obgleich Brabury immer erklärt habe, alle derartige Operationen bedeuteten in Wirklichkeit, daß die Kredite der Alliierten gegenüber Deutschland diesem damit die „Augen herausnehmen“ würden.

3. Die Goldreserven von Deutschland müßten nach dem besetzten Gebiet gebracht werden und würden von den Alliierten als Pfänder angesehen werden. Da sie 1 Milliarde Goldmark betragen, seien sie ebenso wertvoll als Pfand, als die Bergwerke und Wälder.

4. Eine Art Kontrolle der Bergwerke und Wälder, die Brabury auf der Londoner Konferenz vorgeschlagen habe, würde vielleicht von der Reparationskommission immer noch zugestanden werden, vorausgesetzt, daß Poincarés Pläne genügend abgeändert werden, um sie der deutschen Regierung annehmbar zu machen.

5. Eine umfassendere Regelung werde, wenn sich die Möglichkeit dazu biete, von Brabury mit der deutschen Regierung erörtert werden. Der Berichterstatter teilt mit, daß diese umfassendere Regelung dem bereits von ihm in der vorigen Woche in einem Pariser Blatte ausgearbeiteten Plane entspreche. Dieser Plan bestünde bei dem britischen Schaham und betreffe die Teilung der deutschen Schuld in zwei Teile, in eine jährliche Zahlung von 2 Milliarden Goldmark, zahlbar in 30 Jahren (auch von einer 20jährigen Barzahlung, bei der Rede gewesen) oder einem nach 30 Jahren zahlbaren Betrag von 100, möglicherweise auch von 110 Milliarden Goldmark.

Frankreichs kostspielige Politik.

London, 21. Aug. Bezugnehmend auf die entsetzlichen Folgen des Lemps, ob nach der britischen Ansicht die fraglichen U-Boote gegen Großbritannien gebaut würden, schreibt Daily Chronicle in seinem Leitartikel: Wir haben gelernt, daß die französische Politik in Frankreich und nicht an uns, zu sagen, gegen wen diese U-Boote gebaut werden. Die U-Boote sind jedoch nur ein einziges Beispiel, zu dem wir noch die Flugzeuge, das Besatzungsheer und eine Politik hinzurechnen können, die auf die andauernde Notwendigkeit der Rüstungen begründet ist.

Das Blatt schließt: Wir wollen eine Politik des europäischen Friedens und des Wiederaufbaus und für eine solche Politik würden wir bereit sein zu zahlen. Aber weshalb sollten wir, bevor Frankreich bereit ist, etwas zu tun, um in dieser Richtung zu unterstützen, eine Schuld erlösen, die auch Frankreich bezahlen könnte, wenn seine Politik weniger lastspielig wäre.

Aggressive Politik des französischen Imperialismus.

London, 21. August. Der Observer veröffentlicht einen Artikel Tschischewins, in dem es heißt: Der Hauptirrtum, den die westlichen Regierungen begangen hätten, sei der gewesen, daß Rußland auf den Anlen liege. Rußland brauche wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Nationen, könne es sich jedoch nicht leisten, zu warten. Der allgemeine Eindruck in Rußland sei der, daß das System der Konferenzen für den Augenblick sehigefschlagen habe. Das Hauptziel der russischen Politik, die Entwicklung der Produktivität zwinge Rußland, dauernde wirtschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu suchen und daher auf eine allgemeine Friedensregelung hinzuwirken. Rußland leide ebenso wie der gesamte Kontinent unter der aggressiven Politik des französischen Imperialismus.

Für eine Konferenz der Schuldnerstaaten.

Paris, 20. Aug. Senator Henry de Jouvenel beschloß sich in einem Artikel im „Matin“ mit der Frage der Kriegsschulden, indem er darauf hinweist, daß Poincaré in London den Vertretern der Staaten, die Frankreich Geld schuldten, Erklärungen abgegeben habe. Diese Erklärungen machten Poincaré zum natürlichen Verteidiger aller Staaten, die Geld hätten leihen müssen, um den Krieg fortsetzen zu können. Es sei die Stunde deshalb nicht gekommen, um die Aktion dieser Länder mit der Aktion Frankreichs zu verbinden, da ihr Schicksal an das Frankreichs ge-

knüpft sei. Man solle nach Paris eine Konferenz der Schuldnerstaaten einberufen und gemeinsame Beschlüsse fassen und als Antwort auf die Balfournote ein ähnliches Memorandum an Lloyd George richten, daß die Unterzeichneten Frankreichs, Belgiens, der Tschechoslowakei, Rumäniens und Polens trage. Sind wir denn Holzer, wenn wir die Staaten Europas vertreten: wenn wir uns mit allen unseren Verbündeten einigen, um dem englischen Ministerpräsidenten zu sagen: Ein großes Volk, wie das englische Volk dürfte sich hinter kein anderes Volk verstecken. Wenn im August 1914, als Deutschland Belgien angegriffen habe, Großbritannien sich damit begnügt hätte, das unmoralische des Einfalles festzustellen, und auf Amerika zu warten, dann hätte es sich nicht zum Herrn der deutschen Flotte und der deutschen Kolonien machen können, sondern England hätte seine eigene Flotte verloren und seine Kolonien dazu, ja sogar das Recht, seine Stimme in Europa erheben zu dürfen. England möge aufhören, die Kriegsschulden zu verlangen; denn das Interesse der Alliierten, ja sogar das Deutschlands, das Hell Europas, ja sogar das Gewissen Englands seien in dieser Schuldenfrage befallene auf seinen Frankreichs. Können die britische Regierung unter diesen Umständen jenseits des Kanals allein bleiben?

Die „Papiertseken“.

wex. Wien, 18. August. Wie sehr hatten sie sich einst über dieses Wort aufgeregt die Moralisten der Entente! Und heute? Sie und da hört man noch von der „Heiligkeit“ der Friedensverträge sprechen, allein diese Phrasen verblühen zu wesenlosen Schatten gegenüber der Wirklichkeit der Zerstörung der Friedensverträge durch die Entente selbst. Der rumänische Ministerpräsident hat kürzlich namens der kleinen Entente verkündet lassen, daß die Bestimmungen der Verträge über den Schutz der Minderheiten null und nichtig seien, Lloyd George läßt Poincaré vorwerfen, daß Frankreich den Vertrag von Versailles zerreiße, und die leitenden Minister der Entente erklären soeben in London, daß sie außerstande seien, der Kreditversicherung zu genügen, die die Entente im Vertrage von St. Germain gegenüber Deutsch-Oesterreich eingegangen ist!

Ueberrascht wurde dadurch allerdings niemand. Nur Toren konnten erwarten, daß die Staaten der Entente Deutsch-Oesterreich Geld leihen, nur unheilbare Ideologen konnten erwarten, daß die Entente ihre Vertragsverpflichtungen erfüllen werde. Auch die Sage Deutsch-Oesterreichs hat sich deshalb durch den Londoner Beschluß nur insofern geändert, als nunmehr auch an der Donau das Eingebäude der Erfüllungspolitik zusammengebrochen ist, und jedermann die harte, aber sehr heilsame Erkenntnis wird, daß die Bedrückung der Alpenländer vor allem aus sich selbst heraus sich ihre Zukunft schaffen muß.

Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutsch-Oesterreichs ist ernst, sehr ernst, das Salvauproblem scheint in seinen Utopienarmen alles zu erdrücken, allein noch kein Volk ist bisher an der Salva zugrunde gegangen, und auch Deutsch-Oesterreich wird um so eher die furchtbare Krise, in der es sich befindet, überwinden, je rascher und rücksichtsloser es die Konsequenzen daraus zieht, daß die Entente selbst den Vertrag von St. Germain zertrüben hat und Frankreich sich anständig, auch den scheinbaren Rechtsboden der Verträge zu verlassen, durch Gewalt, durch die Wiederaufnahme des Krieges zu eröffnen, was es sich in Versailles noch nicht zu sichern vermochte.

Auch in der Schichte der Arbeiter der Alpenländer ist längst jene Stimmung verlogen, die vom Westen her das Heil der Welt und den Abbruch des tausendjährigen Reiches erwartet. An ihre Stelle ist die Erkenntnis getreten, schändlich be trogen worden zu sein, und das Verlangen nach einem wahren Frieden, der nur anbrechen kann, wenn der Schlang der französischen Eroberungslust der Kopf zertrüben wird, und mit ihr auch das Gewürm hinsirbt, das der französischen Absolutismus in Prag und anderwärts ausgebrütet hat.

Zum Besuch des österreichischen Bundeskanzlers.

Berlin, 21. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipf wird morgen mittags um 5 Uhr von Prag in Berlin eintreffen. Er wird auf dem Bahnhof vom Reichskanzler Dr. Wirth und dem Staatssekretär Dr. Simson sowie Geh. Rat Rümelin vom Auswärtigen Amt empfangen werden. Der Hauptzweck der Reise dürfte informativ sein, wobei auch die Maßnahmen über die verschiedenen Möglichkeiten einer notwendigen Rettungsaktion von selbst sich ergeben würden.

Der „S. Ztg.“ wird aus Wien gedruckt, den Anstoß zur Reise des Bundeskanzlers habe der Beschluß der Londoner Konferenz gegeben, das österreichische Problem an den Völkerbund zu verweisen. Dieser ist das Forum, an den sich nach Artikel 88 des Friedensvertrages Deutsch-Oesterreich auch zu wenden hat, um eine Aufhebung des Anschlußverbots zu erwirken. Sollte die österreichische Frage auf der nächsten Tagung des Völkerbundes zur Sprache kommen, so besteht die Möglichkeit, daß von anderer Seite die Lösung dieser Frage vorgeschlagen wird, die mit dem Ziel der österreichischen Politik und der Erlösung und den Zukunftsinteressen des deutschen Volkes in Oesterreich in idyllischem Gegensatz steht. Es ist geradezu in manchen dieser Kreise von einer Teilung Oesterreichs die Rede. Soviel steht fest, daß sich die Nachbarn der Republik Oesterreich die Lösung bei einer Katastrophe ebenfalls anders vorstellen, als bei einem Anschluß an Deutschland. Der Gefahr, daß die österreichische Frage als eine politische von anderer Seite aufgerollt würde, wachte nun die österreichische Regierung zuvorzukommen, daß sie selbst die politischen Modalitäten der nächsten Zukunft zur Sprache stelle. Es müßte verhindert werden, daß von außen her Pläne geschnitten werden, auf deren Gestaltung Deutsch-Oesterreich keinen Einfluß habe. Es ist daher auch nicht anzunehmen, daß Bundeskanzler Seipf nach Prag, Berlin und im Anschluß hieron nach Rom und anderen europäischen Hauptstädten mit konkreten Absichten reise.

Die Berliner Verhandlungen.

Berlin, 21. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die beiden Vertreter der Reparationskommission Brabury und Maucere wurden heute mittags vom Reichskanzler empfangen. An dem Empfang schlossen sich die Vertreter an. Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der von seiner Reichsarmeeigung wieder genesen ist, nimmt daran teil. Weiter sind an den Beratungen als Vertreter des Auswärtigen Amtes Dr. Simson, das Reichswirtschaftsministerium und das Wiederaufbauministerium beteiligt. Für heute nachmittags ist eine Kabinettsitzung anberaumt.

Kein Grund zu Optimismus!

Berlin, 21. Aug. Zu den heute beginnenden Verhandlungen der Reparationskommission in Berlin will die „R.“ aus bester Quelle erfahren haben, daß man in denjenigen Kreisen, diesen Verhandlungen in Berlin, die eine Entspannung wünschen, entgegensteht. Maucere würde im Einverständnis mit Brabury sehr scharfe Bedingungen vorlegen, die sich nach Hauptlage wieder um die produktiven Wälder drehen würden. Maucere sei allerdings autorisiert über einzelne Bedingungen mit und Inhalt hand. Mauceres persönliche Stellung sei zudem immer milderer Tonart günstig. Er stamme aus dem französischen Finanzministerium, sei öffentlich noch nicht mit seiner unerschütterlichen Auffassung hervorgetreten, habe aber schon wiederholt eine sehr

Herriot, Tschitscherin und Wirth.

Eine feine Erfindung.

In der Presse finden sich Meldungen, wonach der Reichstangler sich über die bevorstehende Zusammenkunft des französischen Deputierten Herriot und des russischen Außenministers Tschitscherin außerordentlich befriedigt geäußert habe. Er sollte gesagt haben, daß Deutschland eine Annäherung Rußlands und Frankreichs als Vorstufe eines Vertrages zu dreien sehr begrüßen würde. Alle diese dem Reichstangler zugeschriebenen Äußerungen sind vollkommen frei erfunden.

So das „Berliner Tageblatt“ — nicht die amtliche Stelle des Reiches. Es wäre an der Zeit und dringend nötig, daß der Kanzler sich zu der vom „Temps“ gebrachten Meldung äußerte!

Die Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen.

Die große Mißstimmung.

Paris, 19. Aug. Die sich der „Temps“ aus Straßburg melden läßt, hat man in der öffentlichen Meinung eine Bewegung gegen die Restriktionen festgestellt, die am 3. August gegen die in Elsaß-Lothringen wohnhaften Deutschen ergriffen worden sind. Die Presse nimmt ohne Unterschied der Partei oder Religion Stellung gegen die Ausweisung und die Sequestrierung der deutschen Guthaben.

In der „Neuen Straßburger Zeitung“ wiederholte Abgeordneter Frey, was er schon früher gegen die Sanktionen eingewandt habe und befindet sich damit plötzlich in Uebereinstimmung mit seinen radikalsten Gegnern. Die katholischen Zeitungen führten die gleiche Sprache, ebenso das Organ der Sozialisten, das die Haltung der Kommunisten unterstreicht, die ein Manifest publiziert und am Freitagabend eine Protestversammlung gegen die Ausweisungen veranstaltete.

Der „Temps“ fügt hinzu, die Maßnahmen, die der Ministerpräsident angeordnet habe, seien in verschiedenen Punkten gemildert worden. Da z. B. die Regierungskommission von Saarbrücken zusammen der recht zahlreichen, in Elsaß-Lothringen wohnhaften Saarländer interressiert habe, sei ihr anstehend die Versicherung gegeben worden, daß deren Personen und Güter von der Maßregel nicht berührt würden. Zu den Saarländern kämen noch die Pfälzer und Rheinländer hinzu, soweit sie auf dem linken Rheinufer wohnen, die, wie man sage, die gleiche Bevorzugung genießen sollten.

Erinnerung des Volkswirtes: Unschwer merkt die französische Regierung den schweren Mißgriff, den sie mit den Restriktionsmaßnahmen begangen hat und wünscht ihn jetzt in einer Weise abzuändern, welche der französischen Absicht im Rheinlande zugute kommen soll. Die Meinung der Welt wird sich jedoch durch solche kurzfristigen Konzepte nicht beeinflussen lassen. Sie hält es fest, bestenfalls für selbstverständlich, daß die Restriktionsmaßnahmen rückgängig gemacht werden, nachdem die Frage des Ausgleichsverfahrens durch die letzte Note der Reparationskommission an die deutsche Regierung bis auf weiteres geregelt wurde.

Keine Zurücknahme der Ausweisungen.

Paris, 20. Aug. Ueber die von einer Nachrichtenagentur verbreitete Pariser Meldung, daß die französische Regierung sich angeht die Ausweisung der Deutschen aus Elsaß-Lothringen in allen Kreisen der elsasslothringischen Bevölkerung angeschlossen habe, zahlreiche vorgenommene Ausweisungen wieder rückgängig zu machen, liegt an zuständiger Stelle eine Bestätigung nicht vor.

München-Berlin.

München, 21. Aug. Die Minister Dr. Schmezer und Dr. Gürtner trafen nach Abschluß der Verhandlungen mit der Reichsregierung von Berlin kommend heute Montag wieder in München ein. Sie werden dem Ministerrat Bericht über die Verhandlungen erstatten. Ein Zeitpunkt für den Ministerrat ist jedoch noch nicht festgelegt. Man nimmt jedoch an, daß die Minister noch heute zusammenzutreten werden. Je nach dem Ergebnis der Verhandlungen ist unter Umständen auch mit einer Enderklärung des hiesigen Ausschusses des Landtages oder des Landtages selbst im Laufe der Woche zu rechnen. Das Ergebnis der Besprechungen wurde in München bisher nicht bekannt gegeben.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

65) (Nachdruck verboten.)
Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin.
(Fortsetzung.)

„Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen, Herr Konsul Rau?“
Erich Rau hat seine Haltung wiedergefunden.

„Wenn Sie Genehmigung wünschen, siehe ich Ihnen zur Verfügung. Ich gehe in meine Wohnung und erwarte dort Ihre Jungen.“

Er macht eine kurze Verbeugung, wendet sich und schreitet zur Tür. Wenn er auf diese Art seines Lebens ledig werden könnte! Ein gut gezeigter Pistolenstich, und alles ist vorüber. Er selbst würde in die Luft fliegen.

„Warten Sie einen Augenblick, Herr Konsul Rau. Wir sind noch nicht fertig.“

Erich Rau wendet sich im Türschwamm. Der Justizrat steht noch immer am Fenster mit verdrehten Armen.

„Warum soll ich mich mit Ihnen duellieren? Das Duell ist ein Unfug. Vielleicht töten Sie mich. Dann verliere ich zur Frau, die Sie mir gestohlen haben, auch noch das Leben, oder ich töte Sie. Dann verliere ich auf sechs Monate wenigstens meine Freiheit, und meine Existenz, meine gesellschaftliche Stellung ist ebenfalls gefährdet. Ein Hahnenreiß bleibt immer eine lächerliche Persönlichkeit. Nein, soweit ist mir Ihr Tod nicht wert.“

„Wollen Sie ein amerikanisches Duell, bei dem niemand etwas erfährt? Ich bin auch damit einverstanden.“

Die Augen des Justizrats blitzen mit unerschütterter Geringschätzung.

„Ich brauche keine Genehmigung, ich habe sie schon erhalten. Ich lasse mich nicht zweimal bezahlen.“

Der Justizrat hat sich hingesezt. Er hat die Beine übereinander geschlagen und sieht zu dem vor ihm Stehenden auf. Er hat ihn nicht aufgefordert, sich noch einmal zu sehen. In seinem Hause ist kein Stuhl mehr für den Konsul Rau.

Erich Rau wartet stehend auf eine Erklärung. Er braucht nicht lange zu warten.

„Ja. Ich habe meine Genehmigung bereits erhalten. Sie haben mir meine Frau gestohlen und meines Hauses Ehre. Ich nahm Ihnen dafür, was Ihnen das wertvollste ist, Ihr Geschäft, Ihren guten Ruf. Daß Sie heute als ein Bankrottierer vor mir stehen, Herr Konsul Rau, das ist meine Genehmigung. Denn das ist mein Wert.“

Aus dem besetzten Gebiet.

Gegen die Ausweisung Dr. Momms.

(p) Wiesbaden, 21. Aug. Die Amtsenthebung des Regierungspräsidenten Dr. Momms durch die Interalliierte Rheinlandkommission hat unter der gesamten Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen. Auch die landwirtschaftlichen Kreise fühlen sich durch die Bestrafung dieses hochverdienten Mannes schwer geschädigt. In einer Verlesung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde der Meinung der breiten landwirtschaftlichen Kreise des Rhesener Landes dahin Ausdruck gegeben, daß die völlig unbegründeten Maßnahmen nach der Art der Entlassung des Regierungspräsidenten Dr. Momms das Vertrauen und die Verehrung der Landbevölkerung gegen die Besatzungsbehörden die zur Unmöglichkeit steigern müssen, weil sie eine endgültige Verwüftung der Vertrauensorganisation und des von ihr beherrschten Wirtschaftslebens im besetzten Gebiet geradezu unmöglich machen.

Verteuerung des Brotgetreides durch politische Kundgebungen.

Folgende Darstellung entnehmen wir einer Denkschrift der Handelskammer Düsseldorf an den hiesigen Oberbürgermeister:

Am Nachmittag des 4. Juli, an dem die zweite Kundgebung zum Schutze der Republik stattfand, drang ein Trupp junger Leute in die Bewalnung des größten Getreidehandelsgeschäftes Düsseldorf ein. Die Eindringlinge forderten sofortigen Beschäftigung und schrien dies auch durch. Alle Vorstellungen, welche Schaden hierdurch der gesamten Bevölkerung anstünde, verhallten fruchtlos. Nicht einmal die Angehörigen, die den wichtigsten oberirdischen Kabeldienst besorgen, durften ihren Dienst weiter versehen. Wenn man nun aber weiß, daß nur mit Hilfe des Kabeldienstes sich die Geschäftsabläufe mit den überseeischen Getreideausfuhrländern bis zum Nachmittag rechtzeitig erledigen lassen — andernfalls sie nicht zustandekommen —, so muß man einsehen, daß durch die gewalttätige Störung des Kabeldienstes große Getreidemengen der Ernährung verloren gingen. Weil nun ferner innerhalb 24 Stunden die Kaufkraft des deutschen Geldes erheblich gesunken war, sanken die Marktpreise am folgenden Tage nur zu erheblich höheren Getreidepreisen zustandekommen. Ist es ein Wunder, wenn bei solchen Umständen die Teuerung in Deutschland immer weitere Fortschritte macht? Weirg hoch am 26. Juni der Preis für 100 Rika amerikanischen Weizens 1890 „K und am 6. Juli bereits 2400 „K.“

Die Simultanschule in Baden.

Schon vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts waren die Schulangelegenheiten in Baden mehr als anderswo Sache des gesamten Volkes geworden. Die Lehrer erwiesen sich als tüchtige Kämpfer für eine zeitgemäße Schulreform, sie zeigten, daß ihnen die Hebung der Volksschule und des Volkswohles eine erste Angelegenheit war. Sie veranlaßten die Landstände, der Volksschule jene Teilnahme zu widmen, die ihr als einer Volkssache gebührt.

Die Bestrebungen der Lehrer bezogen sich nicht nur auf Erhöhung ihrer ganz erbärmlichen Besoldungen (140 bis 300 Gulden jährlich), sondern auch auf Veränderung in der Beaufsichtigung der Volksschule und auf Umwandlung der Konfessionsschule in partiell-gemeinschaftliche. Professoren und Volksschullehrer wirkten damals in dem Dienste einer dringend nötigen Reform auf dem Gebiete des gesamten Schulwesens zusammen. So haben im Jahr 1847 die Herren Behagel, Professor am Gymnasium in Mannheim, Haub d. A., Direktor des Lyzeums zu Heidelberg, sowie drei weitere Schuldirektoren und der Volksschullehrer Bach zu einer ersten Versammlung der badischen Lehrer und Schullehrer nach Offenburg ein. Die im nächsten Jahr beginnende Revolutionszeit und die dann folgende Reaktionszeit ließen die gute Sache nicht zur Reife kommen. Die berechtigten Wünsche schickten aber nicht ein. Sie wurden nach Beendigung der schlimmen Zeit mit erneuter Kraft am rechten Ort dargelegt und endlich vor etwa einem halben Jahrhundert erfüllt.

Vorher aber gab es daran namentlich auf dem Lande und im Landtag langandauernde, hornbüchtige Kämpfe. Manchem hätte das Glück, sich toleranter Gesinnung, die die berechtigten Forderungen der Reizzeit wohl verstanden, erfreuen zu dürfen, und so ging hier die Einführung der gemischten Schule und des guten Volksgesetzes Befehdes ohne allzugroßen Lärm vorstatten. Karlsruhe folgte dann nach. In dieser Stadt war eine Reform besonders dringend nötig. Sie bezahlte ihren Unterlehrern einen Hungerlohn und da sich uralte Schäden nicht im Handumdrehen ausweihen lassen, so

gehörte ihre Volksschule tatsächlich zu den aller schlechtesten des Landes. In einer überfüllten Knabenklasse B., die das 8. und 9. Schuljahr umfaßte, konnten die Schüler im Jahre 1888 nur noch dürftig lesen und hatten das Einmaleins nicht inne. In einem anderen Schulhaus sah es sogar in der Oberklasse noch schlimmer aus. Es herrschte eine ungläubliche Zustlosigkeit.

Und wie stand es mit dem Religionsunterricht der Mädchen, die die Schule leiten sollten? Sie erfüllten ihn nicht regelmäßig und ließen sich auch sonst nur selten im Schulhaus sehen. Von einer Unterstützung der Lehrer durch willigen Eltern gegenüber war keine Rede, so daß die Lage der Lehrer immer schlimmer wurde und ein Ziel nicht zu bestimmen waren, auf ihrem Posten auszuharren. In Schulreform brachte nach der langen, auch noch sehr traurigen Übergangszeit eine keine Verbesserung und bessere Beaufsichtigung im Stundenplan mußte nach Einführung der gemischten Schule auch durch die Geistlichen streng eingehalten werden, weil Klassenlehrer auch in anderen Klassen zu unterrichten hatten. Es kam eine bessere Ordnung in das ganze Geschäft und es wurde auch für die genügende Anzahl von Lehrern und für bessere Lehrmittel gesorgt. Die Arbeit eines Karlsruher Lehrers, dem man 100, sage und schreibe hundert Anfänger und 60 Kinder des zweiten Schuljahres an den Hals gebängt hatte, wurde drei Lehrern übertragen. Die Lehrerwerkstatt aber sorgte dafür, daß dieser Lehrer der sieben Jahre in der Residenz ausgebildet hatte, trotz der geringsten Zeugnisse keine Hauptlehrerstelle erhielt und wandern mußte. Das war die heillose Übergangszeit.

Es ging Jahre lang, bis sich auch die Mehrzahl der Geistlichen mit der gemischten Schule ausgeöhnt hatte. Gegen Ende der achtziger Jahre sprach der Landtagsabgeordnete Förderer, der Führer des Zentrums, im Landtag das richtige Wort aus: „Es ist für die Kirche und für die Schule besser, wenn wir die Geistlichen mit der Schulaufsicht nichts mehr zu tun haben. Wir haben keine Zeit dafür.“ Diese Forderung ist selber im Jahre 1889 im Jahre Pfarrhaus armerdet worden.

Wer sein Böhmerland recht gewissenhaft beherrzigt, wird eine Zerstörung unserer längst bewährten Simultanschule und die Zerrvereinbarung der alten Beaufsichtigung gewiß nicht wünschen.

Deutsches Reich.

Gegen polnische Gebietsansprüche.

19. Deutschen, 19. Aug. Angesichts der polnischen Forderungen bei der Grenzfestlegungskommission fanden in sämtlichen Anlagen der Königin-Luise-Grube Versammlungen der Belegschaften statt. Nach einer sehr erregten Aussprache und klammerndem Protest gegen die polnischen Bestrebungen wurden überall einstimmig Entschlüsse angenommen, in welchen betont wird, daß die Königin-Luise-Grube und die Debrückschichte Betriebsanlagen sind, die nicht verfallen werden können, ohne die Betriebsfähigkeit der gesamten Anlagen schwer zu gefährden. Die Gesamtheit der Belegschaft ist es entschieden ab, polnische Staatsbürger zu werben. Wenn die polnische Regierung Sorge um die wirtschaftliche Zukunft der Arbeiter, die in Rakoschau, Kunzberg, Bornsdorf und Bopsdorf wohnen, hat, bleibt es ihr unbenommen, bei der Grenzfestlegungskommission dafür einzutreten, daß diese Orte Deutschland zugesprochen werden um die wirtschaftliche Zukunft der Arbeiter zu sichern. Von der deutschen Regierung erwartet die Belegschaft, daß sie sich mit allen Mitteln für das Verbleiben der beiden Anlagen bei Deutschland einsetzt und jeden Versuch, die Anlagen durch andere Gebietsstellen einzutauschen, entschieden zu räumt. Die Belegschaft ist entschlossen, einer Zuteilung an Polen schärfsten Widerstand entgegen zu setzen.

Bestimmungen über das Ziviltragen im Reichsheere.

Die Bestimmungen über das Ziviltragen der Reichswehrangehörigen sind dahin geändert worden, daß in Zukunft alle Angehörigen des Reichsheeres einschließlich der zum Dienenden Tragen der Uniform verpflichteten Militärbeamten mit Genehmigung ihrer Disziplinavorgesetzten vom Soldatensoldatentum einseitig sich an auswärtige bürgerliche Kleidung zu eigenem Kosten tragen dürfen. Für den Dienst ist jedoch die Genehmigung nur auf Ausnahmefälle zu beschränken. Ohne besondere Genehmigung ist bürgerliche Kleidung zulässig auf Urlaub außer Stadtuhrlohn, bei Ausübung der Praxis der Kandidaten- und Militärärzten. Den Zivilbeamten des Reichsheeres ist es freigestellt, in und außer Dienst bürgerliche Kleidung oder Uniform zu tragen. Nur beim Ausrücken der Truppe oder mit dem Saige sind sie verpflichtet, Uniform zu tragen.

Erich Rau beginnt zu verstehen. Noch sieht er nicht klar, wie alles zusammenhängt, wie alles geworden ist. Aber in dem Augenblick, das sich immer dichter um ihn verstrickt hat, bis es ihn festsetzt und mehrlos macht, sieht er jetzt einige starke Fäden, und er sieht die Hand, die diese Fäden zusammenheftet.

„Sie nahmen auf meinen Wunsch den jungen Erasmann in Ihr Geschäft auf. Der junge Erasmann war mein Werkzeug vom ersten Tage an. Er trug mir zu, was ich wissen wollte. Und ich habe mein Wissen genutzt.“

„Das — das —“ In Erich Rauss Gesicht wechseln die Farben: er wird blaß und rot und wieder blaß. „Das ist eine Infamie. Ich werde Sie dem Staatsanwalt...“

„Bemühen Sie sich nicht!“ Der Rechtsanwalt spricht sehr ruhig. Nur seine Augen verdorten, doch nach er erregt ist. Endlich ist die Abrechnung da, auf die er lange gewartet hat.

„Bemühen Sie sich nicht unartig. Sie können sich wohl denken, daß Sie nichts erreichen würden. Sie können den Erasmann nicht angeben, ohne mich zu nennen. Und dann wäre ich gezwungen, von meinen Bemessungen der Behörde Kenntnis zu geben. So viel Erasmann werden Sie wohl trotz allem geblieben sein, daß Sie Ihre Geliebte nicht bloßstellen.“

Erich Rau atmet tief und schwer. Jetzt erst ist er völlig dankbar. Nicht im Kampf gegen ein übermächtiges Schicksal ist er zugrunde gegangen, sondern durch eigene Schuld. Weil er in unbegreiflicher Verblendung einem Menschen, den nichts als der Götter seiner Geliebten empfahl, alles Vertrauen geschenkt hat. Daß er den Erasmann nicht früher durchschaut hat! Jetzt soll ihm manchen ein, was ihn hätte warnen müssen. Blind, ganz unbegreiflich blind ist er gewesen.

Der Justizrat will der Szene ein Ende machen.

„Warten Sie noch etwas?“

Erich Rau ist bis an den Tisch vorgezogen und sieht sich auf ihn.

„Ja. Eines möchte ich noch wissen. Doch Sie können mir die Antwort verweigern.“

„Ich werde es nicht tun.“

„Warum haben Sie mir, wenn Sie meinen Ruin bezwecken, immer wieder geholfen? Meinen Konkurs hätten Sie schon vor zwei Jahren haben können. Sie selbst haben mir geholfen, ihn hintanzuhalten.“

„Woll ich hoffen, die Unterbilanz in Ihrem Geschäft würde so groß werden, daß Sie sich zuletzt an den Depots vergriffen würden. Dann erst hätten Sie das Schicksal erhalten, das Sie verdient haben. So lange wollte ich noch warten.“

„An — den — Depots?“

Erich Rau findet seine Haltung wieder. „An den Depots? Das wäre niemals geschehen. Ein Bettler kann ich werden. Ein Dieb wäre ich niemals geworden. Schlimm wäre ich immer geblieben.“

„Ist es ehrlicher, einem Menschen die Frau zu stehlen als sein Geld?“

Da wendet sich Erich Rau und geht schweigend aus der Tür.

In den nächsten Tagen geht die Erregung hoch in der Stadt. Jeder, der einen Bekannten auf der Straße trifft, weiß von etwas anderes zu erzählen. Die Ereignisse überschlagen sich so, daß das was vorgestern geschah, heute schon veraltet erscheint. Wer spricht heute noch vom Konkurs des Hauses Rau, von der Substitution der Kaufmanns Witte, von dem kurzweiligen Ehenbahnungsgeld, das dem so viele Menschen den Tod fanden, unter ihnen auch die noch immer schöne Marianne Reggelin? Nicht einmal vom Konkurs Rau spricht man mehr, der gestern noch England abgereist ist, und der niemand nach Deutschland zurückkehren wird. Die beiden letzten Nächte hat er mit dem Bankdirektor Schurz gearbeitet, um ihn in alle Verwicklungen mit ihm noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht Benennmüdigter geworden. Justizrat Wenig hat dagegen protestiert, da ihm ein Mensch nicht zuverlässig genug für diesen Vertrauensposten erscheint, der das Brot der Rau gegessen und sie doch verraten hat. Er hat sich Jahre lang des Spielens bedient und ihn noch jede Auskunft zu geben, die er bei der Abwicklung des Konkurses brauchen wird. Denn der Bankdirektor Erasmann ist nicht

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die deutschen Reichsfinanzen.

In der fünften Wiederaufbau-Sondernummer des Manchester Guardian Commercial veröffentlicht der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Schröder einen beachtenswerten Artikel, der an Hand des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1922 einen tiefen Einblick in die hoffnungslose Lage unserer Reichsfinanzen gewährt. Dr. Schröder legt dar, wie einerseits die Reichsregierung ernstlich bemüht ist, sparsam zu wirtschaften, andererseits aber der Versailler Vertrag mit seinen mit jeder Währungsverschlechterung steigenden Lasten alle Anstrengungen, das Budget in Ordnung zu bringen, immer wieder hinfällig macht. Nicht die Inflation, sondern Versailles, das die deutsche Zahlungsbilanz zur dauernden Passivität verurteilt, sei die Quelle des Finanzleids:

Die Betriebsverwaltungen decken aus eigenen Einnahmen ihre laufenden Ausgaben; sie haben aber für Erneuerung und Ergänzung der Anlagen einen Anleihebedarf von 19,9 Milliarden \mathfrak{M} . Der Betrag erscheint zunächst hoch. Er ist aber, wenn man die Entwertung des Geldes und die Minderung aller Preise berücksichtigt, niedriger als der normale Bedarf der Betriebe vor dem Kriege bei den Eisenbahnen (17,7% der gesamten Betriebsausgaben gegen 31,1% im Jahre 1913). Ob es allerdings gelingen wird, die erforderlichen 19,9 Milliarden \mathfrak{M} im Wege einer langfristigen Anleihe schon im Jahre 1922 zu beschaffen, muß berweifelt werden.

Die Einnahmen der allgemeinen Reichsverwaltung übersteigen im ordentlichen Haushalt die Ausgaben um 16,5 Milliarden \mathfrak{M} . In den Ausgaben von 99 Milliarden \mathfrak{M} sind 20 Milliarden \mathfrak{M} für den Schuldendienst und 22 Milliarden \mathfrak{M} für Überweisungen an die Länder und Gemeinden enthalten. Den Ländern werden Anteile an den Reichssteuern überwiesen, die ihnen als Ersatz für die ihnen genommenen großen Steuern zustehen, und die sie zur Bestreitung ihrer dringendsten Ausgaben benötigen. Für Pensionen, Militärrenten und Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer sind ferner 15,8 Milliarden \mathfrak{M} aufzuwenden. Aus dem Rest von rund 32 Milliarden \mathfrak{M} werden die laufenden Ausgaben aller Zweige der allgemeinen Reichsverwaltung bestreut. Im Jahre 1913 wurden für diese Zwecke 2,1 Milliarden \mathfrak{M} ausgegeben. Stellt man in Rechnung, daß die allgemeine Teuerung, die Steigerung der Preise aller Materialien und die Kosten der Lebenshaltung der Angestellten im Durchschnitt mindestens das Dreifache erreicht haben, so beweist der Ansatz von 32 Milliarden \mathfrak{M} , der einem Ausgabeüberschuss von rund 1,1 Milliarden Goldmark gleichkommt, daß sparsam gewirtschaftet wird. Im Hinblick auf die Not des Reiches hat die deutsche Beamtenschaft sich in ihrer Lebenshaltung mit am stärksten unter allen Bevölkerungskreisen einschränken müssen.

Der Überschuss des ordentlichen Haushalts der allgemeinen Verwaltung mit 16,5 Milliarden \mathfrak{M} soll zur Durchführung des Friedensvertrages verwendet werden. Er kann aber die hierfür erforderlichen großen Mittel nicht aufbringen. Mit dieser Feststellung kommen wir zur Quelle des ganzen Elends der deutschen Finanzen. Die auf dem Friedensvertrag beruhenden Ausgaben sind zum erheblichen Teile unabhängig vom Kurse der Mark. Zur Abführung dieser Last genügen die Mittel der Steuergesetzgebung nicht. Selbst wenn es möglich wäre, die Steuererträge so zu erhöhen, daß der im Augenblick erforderliche Bedarf an Papiermark insgesamt gedeckt wäre, so würde das doch noch keine wahre Deckung bedeuten, solange die Zahlungsbilanz der deutschen Volkswirtschaft nicht ausgeglichen ist. Denn Steuern erbringen nur Papiermark, für die Zahlungen müssen aber Devisen beschafft werden. Ist der Ausfuhrüberschuss der deutschen Wirtschaft nicht so groß, daß die Devisen dem Reiche gegen Papiermark zur Verfügung gestellt werden können, so bleibt dem Reiche nur die Möglichkeit, Devisen im Ausland anzukaufen. Das Zahlungsmittel des Reiches ist wieder die Papiermark. Nach dem Grundsatz von Angebot und Nachfrage muß dieser Zwang, Papiermark auf den Markt zu werfen, um Devisen dafür einzutauschen, den Kurs der Mark stetig weiter drücken. Hier liegt der Ausgangspunkt der dem Circulus vitiosus: Notwendigkeit des Verkaufs der nationalen Währung im Ausland, Rückgang ihres Wertes im Verhältnis zu den übrigen Währungen, Steigen der Preise für ausländische Lebensmittel und Rohstoffe, Steigen der Inlandspreise, der Löhne und der Produktionskosten und damit im Handtand Zunahme des Geldumlaufs. Fehlbeträge, Inflation, weitere Abnahme der äußeren Kaufkraft und weitere Geldvermehrung.

Die Auffassung der primitiven Quantitätstheorie, nach der eine zerrüttete Währung durch Beseitigung der Inflation wieder in Ordnung zu bringen ist, beansprucht volle Anerkennung dort, wo die Inflation im wesentlichen ihre Ursache in der Inflation hat. Die Entwertung des Geldes kann zweifellos auf einer letzten Grund hat; sie kann aber auch in der passiven Zahlungsbilanz der Volkswirtschaft ihre Ursache finden, und dann wird meist dem Zusammenwirken beider Ursachen entgegen zu verfahren sein. Je mehr aber die Passivität der Zahlungsbilanz der vorherrschenden Ursache der Währungsnot wird, desto weniger kann mit der mechanischen Bekämpfung der Inflation geholfen werden. Solange die Auslandsschuld des Reiches nicht in einer Weise geregelt ist, welche die Beschaffung der nötigen Devisen aus dem Ausland durch den Verkauf der Devisen im Inlande durch Steuern ermöglicht, bedingt die deutsche Währung nicht gesunden. Ist diese Voraussetzung auch wenn dies nicht in der Höhe der Parität vor dem Kriege wird geschaffen können. Dann werden die deutschen Finanzen bei wachsender Konsumfähigkeit des Volkes auch immer erheblich höheren Überschuss (berechnet auf Goldmark) bringen und die Verzinsung und Tilgung vermehrt

Dollarkurs 1115 Mark.

Auslandsschulden ermöglichen. Ist die Herabsetzung der Schuld auf eine der wirklichen Leistungsfähigkeit Deutschlands entsprechende Maß nicht sogleich erreichbar, so kann das Problem der Erfüllung für Deutschland vorläufig nur durch die Aufnahme einer ausländischen Anleihe gelöst werden, die wenigstens für einige Jahre die Zahlungsverpflichtungen abbürdet. Nur auf diesem Wege kann auch der Geldbedarf einzelner Gläubigerstaaten, der baldige und erhebliche Zahlungen nötig macht, befriedigt und können zugleich die jährlichen Leistungen Deutschlands mit der Tragfähigkeit seines Budgets in Einklang gebracht werden.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a/M., 21. Juli. (Drahtb.) Die Börsenwoche eröffnete in freundlicher Stimmung, aber nicht einheitlicher Tendenz. Es zeigte sich bereits vorbörslich eine gewisse Zurückhaltung in verschiedenen Valutapapieren; immerhin blieben Spezialwerte wieder auf regere Nachfrage gesucht, Oesterreichische Renten schienen gesuchter, auch für ungarische Goldrente bestand Interesse, 2900, im allgemeinen aber unterliegen die Auslandswerte Schwankungen. Da der Devisenmarkt kein regeres Leben zeigte, und der Dollarkurs eine unsichere Haltung trug, wurde er zunächst mit 1230 genannt und ging später auf 1185 zurück, um sich dann an der Börse auf 1170 abzuschwächen. Auf dem Effektenmarkt traten verschiedene Kursbesserungen ein. Vonseiten des Privatpublikums lagen bei den Banken vorwiegend Kaufordres vor und man bemerkte ein regeres Treiben für Industriepapiere. Chemische Werte waren gesucht, besonders Scheideanstalt, Gröschheim, Elberfelder Farben. Felten & Gulleume eröffneten mit einem Kursaufschlag von 58%. Höher stellten sich Siemens & Halske, plus 60%, A.E.G. plus 25% und Bergmann plus 40%. Zu regeren Umsätzen kam es in Zuckerfabrik Frankenthal, 330. Sehr gesucht waren auch Offstein, 395. Am Montanmarkt entwickelte sich größeres Geschäft, deren Kurs über 100% anzog. Phönix gewannen 240%, Mannesmann 100%, Oberbedarf, Karo, Rhein Stahl und Harpener setzten bei erhöhten Kursen ein. Bingwerke plus 10%, Zementwerke Heidelberg begehrt. Deutscher Eisenhandel 700. Am Markte der amtlich nicht notierten Werte bestand lebhaft Nachfrage für Ufa, 345 und für Gebr. Fahr, 880. Auf Käufe der hiesigen Spekulation hielt die Aufwärtsbewegung für Gebr. Fahr an. Es wurden folgende Kurse genannt: Bahnbedarf 395, Becker-Stahl 780, Inag 450, Krügerhall 920, Mansfelder-Aktien 550. Im weiteren Verlauf hielt die feste Stimmung an. Die Umsätze in Valutapapieren gestalteten sich im Einklang des Dollars, der auf 1155 zurückging, wesentlich ruhiger. Zolltürken schwach.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
17.	21.	17.	21.
4% Reichsanl. 1914	86	4% Reichsanl. 1914	86
4% Reichsanl. 1915	86	4% Reichsanl. 1915	86
4% Reichsanl. 1916	86	4% Reichsanl. 1916	86
4% Reichsanl. 1917	86	4% Reichsanl. 1917	86
4% Reichsanl. 1918	86	4% Reichsanl. 1918	86
4% Reichsanl. 1919	86	4% Reichsanl. 1919	86
4% Reichsanl. 1920	86	4% Reichsanl. 1920	86
4% Reichsanl. 1921	86	4% Reichsanl. 1921	86
4% Reichsanl. 1922	86	4% Reichsanl. 1922	86
4% Reichsanl. 1923	86	4% Reichsanl. 1923	86
4% Reichsanl. 1924	86	4% Reichsanl. 1924	86
4% Reichsanl. 1925	86	4% Reichsanl. 1925	86
4% Reichsanl. 1926	86	4% Reichsanl. 1926	86
4% Reichsanl. 1927	86	4% Reichsanl. 1927	86
4% Reichsanl. 1928	86	4% Reichsanl. 1928	86
4% Reichsanl. 1929	86	4% Reichsanl. 1929	86
4% Reichsanl. 1930	86	4% Reichsanl. 1930	86
4% Reichsanl. 1931	86	4% Reichsanl. 1931	86
4% Reichsanl. 1932	86	4% Reichsanl. 1932	86
4% Reichsanl. 1933	86	4% Reichsanl. 1933	86
4% Reichsanl. 1934	86	4% Reichsanl. 1934	86
4% Reichsanl. 1935	86	4% Reichsanl. 1935	86
4% Reichsanl. 1936	86	4% Reichsanl. 1936	86
4% Reichsanl. 1937	86	4% Reichsanl. 1937	86
4% Reichsanl. 1938	86	4% Reichsanl. 1938	86
4% Reichsanl. 1939	86	4% Reichsanl. 1939	86
4% Reichsanl. 1940	86	4% Reichsanl. 1940	86
4% Reichsanl. 1941	86	4% Reichsanl. 1941	86
4% Reichsanl. 1942	86	4% Reichsanl. 1942	86
4% Reichsanl. 1943	86	4% Reichsanl. 1943	86
4% Reichsanl. 1944	86	4% Reichsanl. 1944	86
4% Reichsanl. 1945	86	4% Reichsanl. 1945	86
4% Reichsanl. 1946	86	4% Reichsanl. 1946	86
4% Reichsanl. 1947	86	4% Reichsanl. 1947	86
4% Reichsanl. 1948	86	4% Reichsanl. 1948	86
4% Reichsanl. 1949	86	4% Reichsanl. 1949	86
4% Reichsanl. 1950	86	4% Reichsanl. 1950	86
4% Reichsanl. 1951	86	4% Reichsanl. 1951	86
4% Reichsanl. 1952	86	4% Reichsanl. 1952	86
4% Reichsanl. 1953	86	4% Reichsanl. 1953	86
4% Reichsanl. 1954	86	4% Reichsanl. 1954	86
4% Reichsanl. 1955	86	4% Reichsanl. 1955	86
4% Reichsanl. 1956	86	4% Reichsanl. 1956	86
4% Reichsanl. 1957	86	4% Reichsanl. 1957	86
4% Reichsanl. 1958	86	4% Reichsanl. 1958	86
4% Reichsanl. 1959	86	4% Reichsanl. 1959	86
4% Reichsanl. 1960	86	4% Reichsanl. 1960	86
4% Reichsanl. 1961	86	4% Reichsanl. 1961	86
4% Reichsanl. 1962	86	4% Reichsanl. 1962	86
4% Reichsanl. 1963	86	4% Reichsanl. 1963	86
4% Reichsanl. 1964	86	4% Reichsanl. 1964	86
4% Reichsanl. 1965	86	4% Reichsanl. 1965	86
4% Reichsanl. 1966	86	4% Reichsanl. 1966	86
4% Reichsanl. 1967	86	4% Reichsanl. 1967	86
4% Reichsanl. 1968	86	4% Reichsanl. 1968	86
4% Reichsanl. 1969	86	4% Reichsanl. 1969	86
4% Reichsanl. 1970	86	4% Reichsanl. 1970	86
4% Reichsanl. 1971	86	4% Reichsanl. 1971	86
4% Reichsanl. 1972	86	4% Reichsanl. 1972	86
4% Reichsanl. 1973	86	4% Reichsanl. 1973	86
4% Reichsanl. 1974	86	4% Reichsanl. 1974	86
4% Reichsanl. 1975	86	4% Reichsanl. 1975	86
4% Reichsanl. 1976	86	4% Reichsanl. 1976	86
4% Reichsanl. 1977	86	4% Reichsanl. 1977	86
4% Reichsanl. 1978	86	4% Reichsanl. 1978	86
4% Reichsanl. 1979	86	4% Reichsanl. 1979	86
4% Reichsanl. 1980	86	4% Reichsanl. 1980	86
4% Reichsanl. 1981	86	4% Reichsanl. 1981	86
4% Reichsanl. 1982	86	4% Reichsanl. 1982	86
4% Reichsanl. 1983	86	4% Reichsanl. 1983	86
4% Reichsanl. 1984	86	4% Reichsanl. 1984	86
4% Reichsanl. 1985	86	4% Reichsanl. 1985	86
4% Reichsanl. 1986	86	4% Reichsanl. 1986	86
4% Reichsanl. 1987	86	4% Reichsanl. 1987	86
4% Reichsanl. 1988	86	4% Reichsanl. 1988	86
4% Reichsanl. 1989	86	4% Reichsanl. 1989	86
4% Reichsanl. 1990	86	4% Reichsanl. 1990	86
4% Reichsanl. 1991	86	4% Reichsanl. 1991	86
4% Reichsanl. 1992	86	4% Reichsanl. 1992	86
4% Reichsanl. 1993	86	4% Reichsanl. 1993	86
4% Reichsanl. 1994	86	4% Reichsanl. 1994	86
4% Reichsanl. 1995	86	4% Reichsanl. 1995	86
4% Reichsanl. 1996	86	4% Reichsanl. 1996	86
4% Reichsanl. 1997	86	4% Reichsanl. 1997	86
4% Reichsanl. 1998	86	4% Reichsanl. 1998	86
4% Reichsanl. 1999	86	4% Reichsanl. 1999	86
4% Reichsanl. 2000	86	4% Reichsanl. 2000	86

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Aug. (Fig. Drahtb.) Obwohl sich die Aussichten für die Gewährung eines kurzfristigen Moratoriums erheblich gebessert haben und daraufhin die Devisen schwächer lagen, wobei der Dollar bis auf 1160 zurückging, ist doch die Stimmung an der Börse entschieden fest. Das Publikum, Ausland und Spekulation nahmen sich die Waren gegenseitig aus den Händen. Am Montanmarkt stiegen Bochumer um 228%, Harpener und Gelsenkirchener, Hohenlohe um etwa 150%. Phönix war 300% gebessert. Rheinische Braunkohlen plus 200%. Kaliwerte waren auf die bevorstehende Preiserhöhung von 50-75% gesucht. Rollenberg 2900, Hellebache Kall 1800, Hoanoversche Kall 1475. Anilinwerte und Oberkoks plus 100%. Bei den Elektroaktien A.E.G. plus 30%, die übrigen 50-60% besser. Im freien Verkehr löste man für Benz 700, Wolf 950, chemische Zeltz 1400, Becker-Stahl 770, Becker-Kohle 540. Schiffahrtaktien waren sehr lebhaft begehrt. Hansa plus 60%. Auch Norddeutscher Lloyd sehr gesucht, sie erreichten einen Kurs von 600. Bei den Spezialwerten waren Scheideanstalt plus 125%, Deutsche Walfen, Löbe und Norddeutsche Wolle plus 150%. Waggonwerte durchschnittlich 50% besser. Am Petroleummarkt Deutsche Petroleum minus 25%. Erdöl plus 25%. Am Kolonialmarkt war sehr lebhaftes Geschäft. Die Kolonialantischeln etwa 500% höher. Saliterra 140000. Bei den deutschen Renten zog die 3%ige Reichsanleihe auf neue Auslandskäufe um 30% an. Bei ausländischen Renten Bagdad minus 75%, Anatolier minus 125%. Tehuantepac minus 400%. Dagegen waren ungarische Goldrente um 275% höher. Im weiteren Verlauf blieb die Börse entschieden fest, wenn auch Valutawerte etwas abrückelten. Der Kassaindustriemarkt zeigte das Bild der übrigen heutigen Börse und war entschieden fest.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 21. Aug. Die Börse war heute recht gut besucht. Die Tendenz war in der ersten Börsenstunde recht fest, doch flaute dieselbe späterhin nicht unwesentlich ab, als die ausländischen Zahlungsmittel niedriger genannt wurden. Das Angebot in Brotgetreide aus vorjähriger Ernte ist nur noch recht klein. Für diesjährigen Weizen und Roggen zeigen die Mühlen sich noch recht zurückhaltend, weil die Beschaffenheit der diesjährigen Ernte, die vielfach nicht trocken eingebracht werden konnte, zu wünschen übrig läßt. Der Minderwert zwischen alter und neuer Ernte wird auf etwa 10% taxiert. Die Preise, die man hört, gehen weit auseinander. Man nannte: Weizen 6000-5800 \mathfrak{M} , neuer Roggen 4700-4500 \mathfrak{M} , bezahlt 4525 \mathfrak{M} , Sommergerste, alte, 5400 bis 5200 \mathfrak{M} , neue 5000-4800 \mathfrak{M} , Wintergerste 4600-4400 \mathfrak{M} , Hafer 4400-4200 \mathfrak{M} und Calfoxmalz 4900-4800 \mathfrak{M} , je 100 kg bahrfrei Mannheim. Mehl lag fest aber ruhig, man verlangte für

Weizenmehl 1 Basis 8250 \mathfrak{M} , während die zweite Hand zu 6000-7000 \mathfrak{M} für je 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen am Markte war. Weizen-Nachmehl nannte man mit 5000 \mathfrak{M} , Weizen-Futtermehl mit 4000 \mathfrak{M} und Weizenkleie mit 3000 \mathfrak{M} die 100 kg ab Mühlenstationen.

Devisenmarkt

Mannheim, 21. Aug. (4.10 Uhr nachm.) Es notierten am hiesigen Platz (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 1115, Holland 43 450, London 4990, Schweiz 21 250, Paris 8000.

Frankfurt a/M., 21. Aug. (Drahtb.) Unter mäßigen Abschwächungen verkehrten ausländische Zahlungsmittel. Im Verlaufe trat eine merkliche Abschwächung hervor, wobei die Preise unter großen Schwankungen nachgaben. Im amtlichen Verkehr stellten sich aber Käufe ein, die zu einer Erholung führten. Im freien Fröhverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 5550-5450 (amtlich 5262½), Paris 9750 (9437½), Brüssel 9325 (8775), New York 1240-1225 (1171), Holland 48 100 (47 750), Schweiz 23 500 (22 775), Italien 5530 (5350).

Frankfurter Notenmarkt

von 21. August 1922.

	Gold	Brief	Gold	Brief
Amerikanische Noten	1167.50	1169.50	1167.50	1169.50
Englische	87.55	87.84	87.55	87.84
Dänische	249.75	250.25	249.75	250.25
Österr.	52.95	53.05	52.95	53.05
Franken	927.75	929.75	927.75	929.75
Holländische	43.50	43.75	43.50	43.75
Italienische	922.5	923.5	922.5	923.5
Oesterreich abg.	1.52	1.72	1.52	1.72

Tendenz: schwankend.

Berliner Devisen.

Anteil	18. August		19. August	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	1644.10	44755.90	1644.10	44807.20
Brasilien	8739.00	878.95	8739.00	878.95
Christiana	199.75	200.25	199.75	200.25
Kopenhagen	24816.90	24881.10	24816.90	24881.10
Stockholm	30365.00	30408.00	30365.00	30408.00
Helsingfors	2436.90	2463.10	2436.90	2463.10
London	824.40	825.60	824.40	825.60
Paris	5143.55	5155.15	5143.55	5155.15
New-York	1188.55	1161.65	1188.55	1161.65
Brüssel	9264.40	9286.60	9264.40	9286.60
Schwiz	22172.25	22227.75	22172.25	22227.75
Spanien	18227.15	18272.75	18227.15	18272.75
Oester.-Ungar.	1.35	1.39	1.35	1.39
Wien abg.	3205.95	3214.05	3205.95	3214.05
Prag	71.91	76.10	71.91	76.10
Sudspet				

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat September 19,25 (19,50) arg. Pes., Oktober 18,95 (19,30) arg. Pes., Rosario für den Monat September 19,05 (19,35) arg. Pes., Posetas.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Öl per 100 kg inkl. Holzfaß, Originaliara, Abgangsgewicht, 10b oder bahrfrei prompt 48,— (49,25) fl. Ende August 47,50 (48,50) fl., September 48,— (49,25) fl., Oktober 45,— (45,75) fl., Oktober-Dezember 44,— (44,75) fl., Januar-April 41,50 fl.

Brown, Boveri & Co. A.-G. in Mannheim. Die Nachricht in der Samstag Abendausgabe (19. 8. 1922, Nr. 380), daß die Gesellschaft auch für dieses Jahr keine Dividende zur Verteilung bringt, beruht auf einer uns bedauerlicherweise zugegangenen falschen Meldung. Es handelt sich bei dieser Meldung um die Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Co. Baden (Schweiz). Das Mannheimer Unternehmen brachte, wie wir bereits vor einigen Wochen an der selben Stelle mitteilten, für das Jahr 1921 eine 15%ige Dividende zur Verteilung.

Preiserhöhung für Dachpappen. Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten hat am 19. August 1922 die folgenden neuen Richtpreise für Dachpappe festgesetzt: Für Dachpappe mit 80er Rohpappeneinlage 73 \mathfrak{M} , 100er 81 \mathfrak{M} , 150er 44 \mathfrak{M} , 200er 35 \mathfrak{M} für den qm, bei waggonweisem Bezug auf den Verladebahnhof des Verkäufers geliefert gegen gleiche Barzahlung ohne Abzug. Außerdem wurden für Isolierpappe die nachstehenden Richtpreise beschlossen: Für Isolierpappe mit 80er Rohpappeneinlage 87,50 \mathfrak{M} , 100er 79,50 \mathfrak{M} , 125er 73,50 \mathfrak{M} für den qm.

Neue Projekte der Finanzkommission in Rußland. Die Finanzkommission hat ein Projekt zur Errichtung einer Landwirtschaftsbank in der Krim gutgeheißen und angeordnet, daß die Russische Staatsbank sich als Aktionär an dem Unternehmen beteiligen soll. Des weiteren wird geplant, eine Bank für Handel und Industrie und eine Kommunalbank zu gründen, die den Zweck haben sollen, der Bevölkerung Kredite zu bewilligen, um den Wiederaufbau der Häuser und der Kanalisation in den Städten zu fördern.

Entscheidungen des Reichsfinanzhofs.

Gründerwerbsteuerpflicht des Grundstücksmaklers? Durch notarielle Urkunde hat A. dem B. sein Grundstück zum Preise von 200000 \mathfrak{M} zum Kauf angeboten und sich an dieses Angebot bis zu einem bestimmten Zeitpunkt für gebunden erklärt. B. ein Grundstücksmakler, hatte nicht die Absicht, das Grundstück selbst zu erwerben. Er wollte lediglich den Verkauf vermitteln. Käufer war C. Mit C. schloß A

